

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 18  
  
**Artikel:** Der Ehrenbürger  
**Autor:** Tosio, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-459114>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der „Ehrenbürger“

Eine groteske, aber ziemlich wahre Geschichte von Mario E. Tosio, Ascona.

„Rabaschach“ signierte er seine Bilder; ob er schon immer so geheissen hatte, konnte niemand nachweisen, — in Vallerotto hauste er und ein „Kunstmalers“ in Anführungszeichen war er. Der Holzhändler des Ortes protestierte als Erster ganz energisch gegen seine „Kunst“, weil Rabaschach schon zwei leere Kohlenfäcke nicht mehr zurückgegeben, sondern zerschnitten und auf Keilrahmen gespannt hatte. Auf dem ehemals so profanen Sackrupfen leuchteten bereits eine Madonna in Quittengelb und ein Zwiebelstillleben in Kupfer und Schweinfurtergrün. Der Holzhändler verzichtete schließlich auf eine Vergütung der, wie er sich banausenhaft ausdrückte, nun bereits „versauten“ Kohlenfäcke, dafür versprach ihm der Künstler unter Eid, aus dem eventuellen Erlös der bemalten Sackfragmente eine Anzahlung an die Schulden vom vergangenen Jahr zu leisten.

Inzwischen war der Weltkrieg ausgebrochen und das Konsulat seiner Balkan-Heimat wollte mit einem eingeschriebenen Stellungsbefehl unseren Rabaschach aus dem malerischen Schweizer Erdwinkel hinausdirigieren. Der Künstler beantwortete das amtliche Dokument mit einer eingeschriebenen Klageandrohung wegen qualifizierter Anstiftung zum Mord. So blieb er denn seinem Vallerotto treu und ließ es sich weiter auf Pump recht gut gehen. Interessenten für seine Malerei

und seine stattliche Persönlichkeit fand er immer wieder, denen er beim siebenten Glase Wein geheimnisvoll oder überlaut seine hohe Sendung im Reich der Kunst zu suggerieren verstand. Er hatte zwar nie zeichnen gelernt, denn mit solchen Dappalien brauchte sich doch ein Rabaschach nicht mehr abzugeben, nachdem eine Berliner Kritik Sodler zum michelangellesken Stümper verdonnerte, gemessen an dem neuentdeckten Pinselfometen aus Vallerotto. „In einer einzigen, von Rabaschach gemalten Gurke vibrierte mehr kosmisches Empfinden als in der ganzen kindischen Kleckerei eines Rubens oder Tizian“, schrieb auch der große Hansfridrich Kisselstein, genannt „die Hornbrille“, in seinem 190 Seiten umfassenden Buch über Rabaschach als Porträtist. Das Bildnis des Verfassers in der originellen Auffassung des Künstlers prangte farbig auf dem Einband. Der haarlose Kisselstein glich einem schwarz konturierten Österei, in dessen Oval nur Hornbrille, Pupillen und Nase mit Waschblau angedeutet waren. Der Mund fehlte. Und das genügte, um Hansfridrich Kisselstein ein ganzes Feuerwerk versprühen zu lassen über die turnhohe Geistigkeit des Malers, die es verschmäht hatte, ihm, dem stillen Heroen des Denkens und der Feder einen banalen Mund mit in die Unsterblichkeit zu geben. Dafür prangte auf jeder Stirnhälfte eine mächtige, grüne Beule,

hinter der man das See gras der Gedanken völlig kreisen sah.

Das Buch fehlte denn auch bald in keinem Empfangszimmer der angesehensten Psychoanalytiker.

In Vallerotto lebte ein Junfkollege, der kleine, kugelrunde Jaschmirsky mit seiner sonderbarerweise rechtmäßig angeordneten Gattin Kuscha, die eine sanfte Zuneigung gefaßt hatte zu dem grenadierstatlichen Rabaschach. Dieser Jaschmirsky, der pro Jahr 1000 und 1 Bildchen auf Cigarrentischbretter malte, blies nun eines schönen Abends, — niemand vermug zu sagen, ob er es aus Freundschaft oder abgründiger Bosheit tat — dem Rabaschach folgende Idee ein. Sie saßen in der kleinen Kneipe bei der dritten Flasche, als Jaschmirsky seinen Kollegen ganz unvermittelt seine kurze, fleischige Patschhand auf die knochige Rechte legte und mit vibrierendem Tenor zu sprechen anhub:

„Mein teurer Freund, es bedrückt mich, daß du nur sozusagen heimatlos geworden bist. Du paß mal Obacht! Im Vertrauen will ich dir sagen, was ich weiß. In Vallerotto wird bald die Kirchenfassad renoviert. Un hör zu! Morgen gehste zum Pfarrer und sagst, du wirst em die Kirchenfassad mit einem großen Fresko schmücken, ganz umsonst, verstehste! Nur die Farben sollen se dir gut bezahlen, verstehste! Sonst verlangst nix. Laß der sa-

## UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28

Das bestrenommierte **Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung** etc.

Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.

### Graue Haare machen alt!

### Wollen Sie Ihre Existenz verlieren?

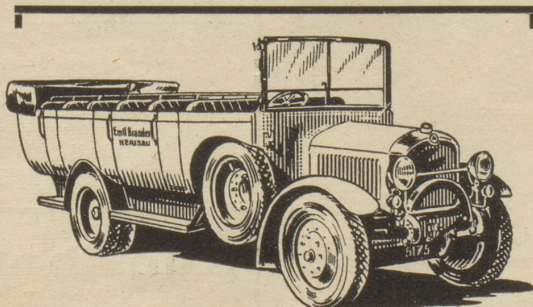
Ältere Kräfte werden leicht von jüngeren verdrängt, im geschäftlichen, wie privaten Leben (Heirat etc.) Sie werden aber *jung eingeschätzt*, wenn Sie *jung ausssehen*...! (keine Farbe) gibt jedem ergrauten Haare (ob Herr oder Dame) gänzlich unauffällig und absolut sicher die frühere Farbe wieder und lässt Sie um Jahrzehnte jünger erscheinen! Einfachste, sauberste Anwendung. Erfolg garantiert — keine Missfarben! Kaufen Sie heute noch „**REKO**“, säumen Sie keinen Tag! Weisen Sie Nachahmungen und sogenannte „ebensogute“ Mittel zurück. Wo in Coiffeurgeschäften etc. nicht erhältlich, direkt bei **R. KOCH, Fabrik. cosmet. Préparats, BASEL, Nonnenweg 22.**

*Vorhänge*

Jede Art, Jede Preislage, Rideaux, Vitrages, Brise-bises, Draperien, Muster gegenseitig franko. **HERMANN METTLER** Rideauxstickerei, Herisau

**Rafi**

„Rafipröb“ hat, nach d. Rafieren eingelesen, leistungsfähigste Wirkung. Denktbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: **Klement & Spaeth, Romanshorn. Spezialdep.**



### Gesellschaftsfahrten Alpen-touren

### Möbel- und Warentransporte im In- und Ausland

Telephon 444 **Emil Brander, Herisau** Kapistrasse 817c Verlangen Sie bitte Offerte 52

### MODERNE

## BRILLEN-OPTIK

### WIR

arbeiten nach den Gesichtspunkten der strengsten wissenschaftlichen Theorien

### RASCHE BEDienung

## WALZ & Co.

OPTISCHE WERKSTÄTTE  
ST. GALLEN

40

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 18



gen, der Hochwürdige ist ein schlauer Mann und eine Hand wäscht die andere. Du klagst ein beweglich deine Heimatlosigkeit, fährst ein paar Mal mit dem Rockärmel über die Augen und sagst so nebenbei, du möchtest leben und sterben in Vallerotto. Ich will nicht heißen Jaschmirsky, wenn sie der nicht geben das Bürgerrecht oder was weiß ich, vielleicht würdest du Ehrenbürger. — Du was sagst zum Jaschmirsky?"

„Himmelscher Donner! Kollege! Wenn die Sache wird, so will ich dich vergolden vom Plattfuß bis zum Haarschwund! Das wäre ja eine wunderbare Lösung! Schweizerischer Ehrenbürger! Allerhand Hochachtung! Seh! Angiolina, una bottiglia Asti spumanti! Kollege, Menschenfreund, Bruderherz, der „Ehrenbürger“ wird eingeweicht! —

Sechs Wochen nach dieser Einweihung kletterte Rabaschach bereits auf das hohe Gerüst an der Kirchenfassade und begann mit den Vorarbeiten zu den zwei Fresken. Der Hochwürdige hatte die Darstellung der Bergpredigt und der Kreuzigung gewünscht. Das lustige Meister hoch oben an der Kirchenfront war rings mit Tüchern zugehängt und niemand hatte Zutritt außer Rabaschach. Der blähte sich wie ein Truthahn auf, wenn er des Abends in der Kneipe saß oder irgend einem der reichen Villenbesitzer in der Umgegend ungeladen ins Haus fiel. Dann warf er mit Schlagworten nur so um sich und dozierte wie vom Katheder herab über die Entwicklungsmöglichkeiten seiner Kunst, vergaß aber nie den Wein und die Zigarren der Heimgesuchten tüchtig zu loben. Verkündete so um halb sieben herum üppiger Bratenduft aus der Küche verlockende Tafelfreuden, dann kam ein sonorer Klang in Rabaschachs Stimme und er machte seine berühmte Andeutung, die die Herrschaften von früher her schon auswendig wußten.

„Ja —“ hub er an und ließ seinen Priesterbart durch die Finger gleiten, „ich glaube nun kühn behaupten zu dürfen, daß die Perlen meiner Erkenntnisse, die ich heute in Ihrem Kreise so freigiebig

verschwendet habe, doch wohl ein Abendessen aufwiegen dürften, wie?“

Totfischer wurde er auf diesen „arten“ Wink hin zum Wuthalten eingeladen und wenn die Uhr auf Mitternacht ging, saß der große Künstler meist noch fest unter den gähnenden „Philistern“, wie er seine Abfütterungsmäcene unter feinesgleichen zu nennen liebte.

Im Kreise seiner Kollegen malte Rabaschach immer bereiteter den Moment der feierlichen Enthüllung seiner Fresken aus. Es sollte ein glanzvoller Tag werden, an dem er zum Bürger der freien Schweiz proklamiert würde. Der Bürgermeister würde nach einer feurigen Ansprache ihn, den Schöpfer der Fresken der versammelten Gemeinde als neuen Bürger vorstellen und drei der schönsten Mädchen müßten in weißen Kleidern ihm mit einem riesigen Rosenstrauß zugleich die Urkunde der Ehrenbürgerschaft überreichen. Und sicher würde an dem Haus, in dem er seit anderthalb Jahren den geduligen Leuten die Mietschuldigkeit blieb, später eine Marmortafel angebracht zum Andenken an den gloriosen Freskenshöpfer Rabaschach. Ein Fackelzug durfte nicht ausbleiben.

Die Einwohner von Vallerotto behandelten ihren Kirchenmaler, den sie früher nicht einen Augenblick ernst genommen, nun mit Auszeichnung und er nützte den erweiterten Kredit auch weidlich aus.

Nur einmal schien sein Arbeitseifer erlahmen zu wollen. Jaschmirsky war auf 8 Tage verreist und jeden Nachmittag erschien Rabaschach bei der molligen Strohwitwe zum 5 Uhr Tee, von dem er meist erst gegen 6 Uhr morgens in seine Bude zurückkehrte. Dann schlief er, bis es von den Kirchtürmen Mittag himmelte und erst so gegen 2 Uhr sah man ihn sein Malgerät erklettern, von dem er aber schon um halb 5 Uhr wieder verträumt herunterstieg, um den Weg zum Hause Jaschmirsky einzuschlagen. Diese Spaziergänge brachen jäh ab mit der Rückkehr von Frau Kuschas Eheherrn, dem böse Zungen bald die Sache hinterbrachten. Es fand außerhalb des Ortes eine Aussprache der

beiden Meister statt. Jedesmal wenn der puterrote, kleine Jaschmirsky von den Besuchern seines Kollegen bei Frau Kuscha anfang, versuchte er von unten herauf dem himmellangen Rabaschach eine Ohrfeige zu applizieren, die dieser nur mit einer gelassenen Handbewegung vornehm abwehrte.

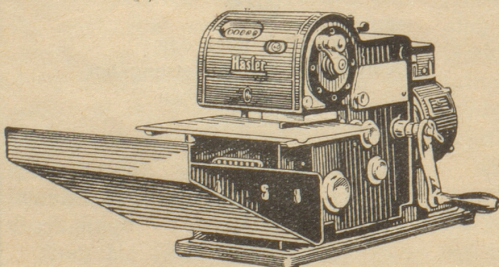
Schließlich kam eine Art Ausöhnung zu Stande im Hinblick auf die bevorstehende Enthüllung der Fresken an der Kirchenfassade.

Der große Tag stand vor der Tür. Rabaschach feierte das Ereignis zum Voraus in seiner Stammkneipe. Alle guten Freunde waren geladen. Die Flaschen wanderten in Batterien auf. Jaschmirsky und Frau fehlten. Dafür war die baltische Baronin, eine Verehrerin Rabaschachs erschienen, die an ihrem Armband den Schlüssel zum Sarge ihres verstorbenen Mannes trug, und neben dem Künstler saß der holländische Kapitän, der sich in die Schloßruine von Vallerotto hatte eine luxuriöse Wohnung einbauen lassen, wo er ganz der Verehrung des operierten, riesigen Gallensteines seiner vereinigten Gattin lebte. Rabaschach, der die Baronin und den Kapitän mit Erfolg schon verschiedentlich angepumpt hatte, wollte sie an seinem Triumph teilnehmen lassen. Reden wurden gehalten und zum Schluß ließen alle den zukünftigen Schweizer Ehrenbürger hochleben.

Am Morgen vor der Enthüllung der Fresken versuchte der Hochwürdige den Künstler auf seinem Gerüst aufzusuchen, was Rabaschach aber geschickt zu verhindern wußte im Hinblick auf die in wenigen Stunden bevorstehende Freilegung der Malereien.

Ein Gewitter kroch im Westen herauf, als sich auf dem Kirchenplatz die Einwohner von Vallerotto in aufgeregte disputierenden Gruppen zusammenfanden. Rabaschach hatte über eine halbe Stunde an seinem Bart gebürstet und seine mächtige Mähne gestäubt und traf nun oben auf dem Gerüst die letzten Vorbereitungen zum Falllassen der verhüllenden

## Hasler Frankiermaschine



Generalvertretung: Rechenmaschinen-Vertriebs A. G. Luzern

Nachahmungen  
weise zurück!



## Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

## Trotz!

Schweizer-



Fabrikat!

der zahlreich aufgetauchten Nachahmungen ist und bleibt

## Karrer's Haschisch

in blauer Schachtel mit gelber Etikette das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut und Warzen.

In Apotheken, Drogerien Fr. 1.50, wo nicht durch Apotheke Maurer, Neue Beckenhofstraße 4, in Zürich 6.

## LILIENHOF Affoltern a. Albis

### Kuranstalt für Naturheilverfahren

schöne, staubfreie Lage. Sonnenbad. / Stoffwechselkrankheiten, Zirkulationsstörungen, Gelenkerkrankungen, Frauenkrankheiten, Erholungsbedürftige. — Prospekte und Auskunft durch den leitenden Arzt: die Besitzer:  
Dr. M. Favarger, Zürich Familie Binar, Affoltern a. A.  
Bahnhofstrasse 98 Telefon Affoltern a. A. 63  
Tel. Sehn. 3745 u. Hott. 4502 Zürich Hott. 3437

ERÖFFNUNG 1. MAI

## Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

### AUSSTELLUNG

11. April bis 5. Mai.

Gemälde: Paul Klee, R. Th. Bosshard, Emile Bressler, Paul Altherr, Willy F. Burger, Max Burgmeier, Eug. Maurer, Aug. Speck.

Tägl. geöffnet von 10—12 und 2—5 Uhr. Montags geschlossen.



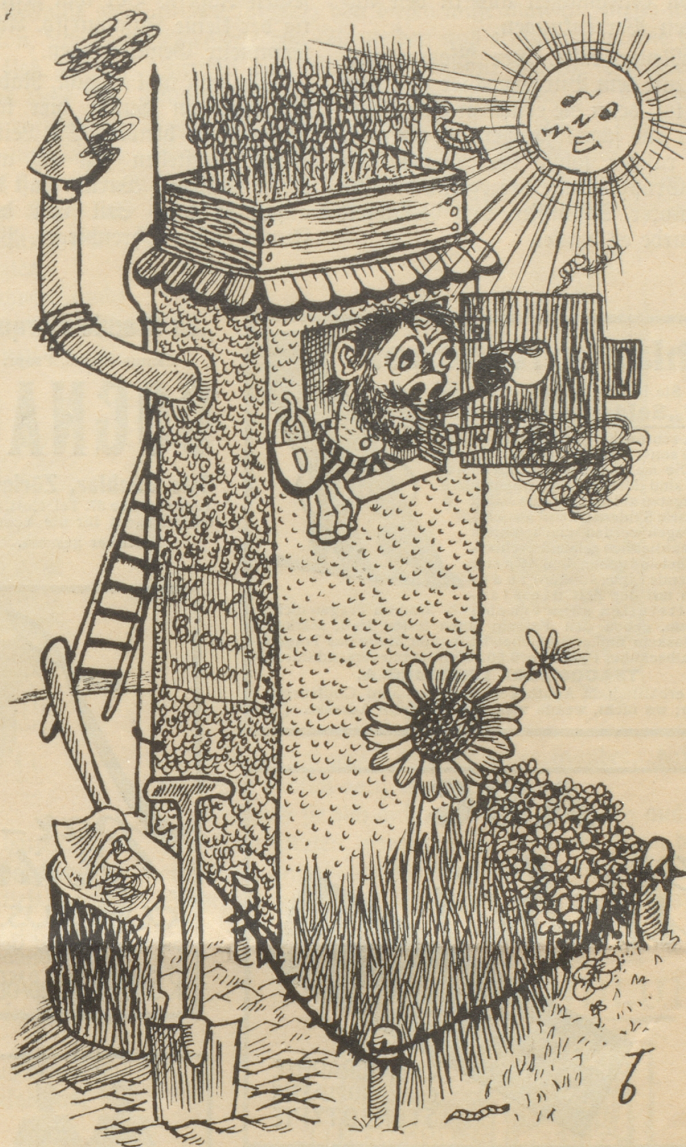
Tücher. Unter ihm auf dem weiten Platz schwoll die Volksmenge immer mehr an und der Name Rabaschach ertönte in dem südlichen Idiom so häufig, daß er an das „Rabarber, Rabarber“ auf dem Theater erinnerte. In der Ferne hub es dumpf zu donnern an. Der Bürgermeister bestieg die Kirchentreppe und sprach mit schlichtem Pathos über den Bau der Kirche, über die Renovationen und schloß mit dem Hinweis auf die unmittelbar bevorstehende Enthüllung der Fresken Rabaschachs. Der Künstler hatte sich malerisch am Fuß des Gerüsts postiert und hielt heimlich eifrig Ausschau nach den weißgekleideten Mädchen mit dem Rosenbusen und der Ehrenurkunde. Ein junger Bursche stand auf der Leiter mit einem Seil in der Hand, auf den Wink des Meisters harrend. Der Bürgermeister schloß seine Ansprache und begab sich auf den Kirchenplatz zum geistlichen Herrn. Ein Wind hatte sich erhoben und wirbelte den Leuten Sand in die Augen. Da winkte Rabaschach, der Bursche riß an dem Seil und die Tücher fielen. „Aah! — ooh! — eeh! — iih!“ rief die Menge und ein paar Minuten herrschte Grabesstille. Es donnerte stärker. Aller Nasen zielten in der Richtung der Fassade. Der Hochwürdige aber schüttelte sein mächtiges Haupt und schaute den Bürgermeister an. Der Bürgermeister schüttelte seinen Kopf und blinzelte den Pfarrer an. Ein Blick leuchtete auf. Rabaschach stellte sich auf die Fußspitzen, um besser Ausschau halten zu können nach den weißgekleideten Mädchen, die so lange auf sich warten ließen. Da — was war das? Eine herz hafte Männerstimme rief dröhnend über den Platz: „Che porceria! — Welche Schweinerei!“

Alles schien nur auf dieses Signal gewartet zu haben. Ein unbeschreiblicher Lärm brach los, in den sich das Pfeifen des Windes und der näher kommende Donner mischten. Ein wild aufgepeitschtes Meer der Entrüstung wogte auf der Piazza. Rabaschach war verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.

Hunderte von Fingern zeigten auf die Kleckereien über dem Kirchenportal. In

## Redeblüte

Burli



„Ein Fußbreit Land zum Bebauen, ein eigener Arbeitswinkel, ein Fenster voll Sonne, ein Atemzug Luft — sind wohl die geringsten sozialen Forderungen.“

# Trage PKZ Kleider

## Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Bäder, Elektrische und Dampfäder, Kohlensäure- und Webersprudeläder. Patentierte für Massage, Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER. 78

Nimm das Päckli Tabak  
**Marke: „Züribieter“**  
das git Humor  
und frohe Gmüeter.

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

DER ALTBEKANNTE  
**COGNAC**  
FINE CHAMPAGNE 24



J. FAVRAUD & Co.  
CHATEAU DE SOUILLAC  
ist preiswürdig durch alle  
Grosshandlungen erhältlich.

*Nervöse Magen- und Darmbeschwerden  
verlieren sich beim täglichen Gebrauch des*

*Elchina*

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.



schreienden Farben tobte sich auf den bemalten Flächen ein chaotisches Durcheinander von Gliedmaßen aus in den unmöglichsten Verrenkungen.

Die Menge rastete. Der Pfarrer verschwand mit dem Bürgermeister in einem Hausportal, denn die ersten großen Tropfen fielen aus schwarzdrohendem Himmel. Immer rascher folgte der Donner den Blitzen. Gruppentwische verzog sich die Gemeinde unter Schimpfen und Gelächter. Rasch wurde es dunkel.

In der Behausung Rabaschachs saß der Meister auf einer Kiste und kante an seinen Nägeln. Vor ihm gestülpte heftig der kleine Jachmirsky. Auf das Dach trommelte Gewitterregen.

„Nu paß mal Obacht, Rabaschach! Ich jag der's im Guten, hier kannst keine Nacht mehr bleiben. Die Leute von Valerotto verstehen sich nix auf die moderne Malerei. Warum hast du dich nicht angepaßt dem Stil von der Fassade. Zutisch is der Ehrenbürger. Paß der dein

Rucksack und fahr heit Nacht noch, sonst geht's der nicht gut. Ich geb' der e gute Adress nach Zürich. Die Wurst, was ich dir bring, schickt der Ruscha zum Abschied. Und jeß schick dich!“

Raum war Rabaschachs hohe Gestalt im schwarzen Pelerinenmantel aus Valerotto verschwunden, als auch schon eine Deputation von handfesten Burschen mit Stöcken erschien, um den „Ehrenbürger“ zu begrüßen. Sie fanden aber das Nest leer und den Vogel ausgeflogen.

## Schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen einer „Seidenkautschukbinde“.

Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst reizende und anziehende Figur. Die neuen „Seidenkautschukbinden“ sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende, schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich. Sind im Tragen nicht unbequem, geben den Fesseln einen festen Halt, stärken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierl. Halbschuhe. Preis Fr. 9.50. Nachnahmeversand durch

TRADOSWERK LENZBURG-A.

Ferner erhältlich in Apotheken, Sanitäts- und Coiffeuregeschäften; wo nicht, wende man sich an obige Adresse. [72]



## „La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

# COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6  
Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.  
Generalagent für die Schweiz.  
Vertreter gesucht.

*par-Boiler*  
„CUMULUS.“  
Ipart Strom und Geld  
FR. SAUTER A. G. BASEL

# ABC

# Clichés

Aberegg-Steiner & Co.  
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ

CHEMIGRAPHIE  
GALVANOPLASTIK  
STEREOTYP



Kauf den Teppich von den Perlern  
Und den Wein vom Spaniol.  
Willst das Haupt du würdig decken  
Eine „Büsi“-Mütze sei's dann wohl!

18

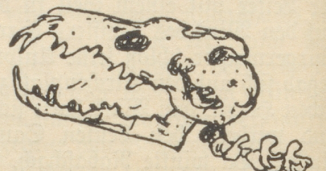
Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

*M*  
*fresh*  
Herren-Kleider  
nur 67  
58 Limmatquai 58  
Entresol  
ZÜRICH  
METH

+ Gummi +

Bettunterlagen, Frauendou-  
chen, Suspensorien, Leibbinden  
Thermometer, Glycerinspriz-  
zen, sowie alle Sanitäts- und  
Gummi-Artikel.

E. KAUFMANN  
Sanitäts-Geschäft  
Kasernenstr. 11, Zürich 4  
Preisliste A gratis.



Der Zahn ist vor dem Zahn der Zeit  
Allein durch Serodent gefeilt.

# SERODENT

Zahncreme

Frs. 1. - die Tube überall erhältlich

CLERMONT & E. FOUET, PARFUMEURS. — PARIS-GENÈVE

## IHRE DRUCKARBEITEN

repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer  
Produkte, deshalb sollen Ihre



KATALOGE  
PREISLISTEN  
PROSPEKTE  
ZIRKULARE  
BRIEFBOGEN

den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. / In der „Nebelspalter“-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Kataloge mit größter Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. / Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte originell und interessant gestaltet und auch der Künstler, der durch die Illustration die Reklamedruckarbeit lebendig gestaltet. Verlangen Sie Offerte, Muster verschiedener Arbeiten und Besuch von der „Nebelspalter“-Druckerei

E. Löpfe-Benz, Rorschach

Sie werden von der gut durchdachten Reklame-Arbeit dann Erfolg haben und befriedigt sein.